

Eine Frau

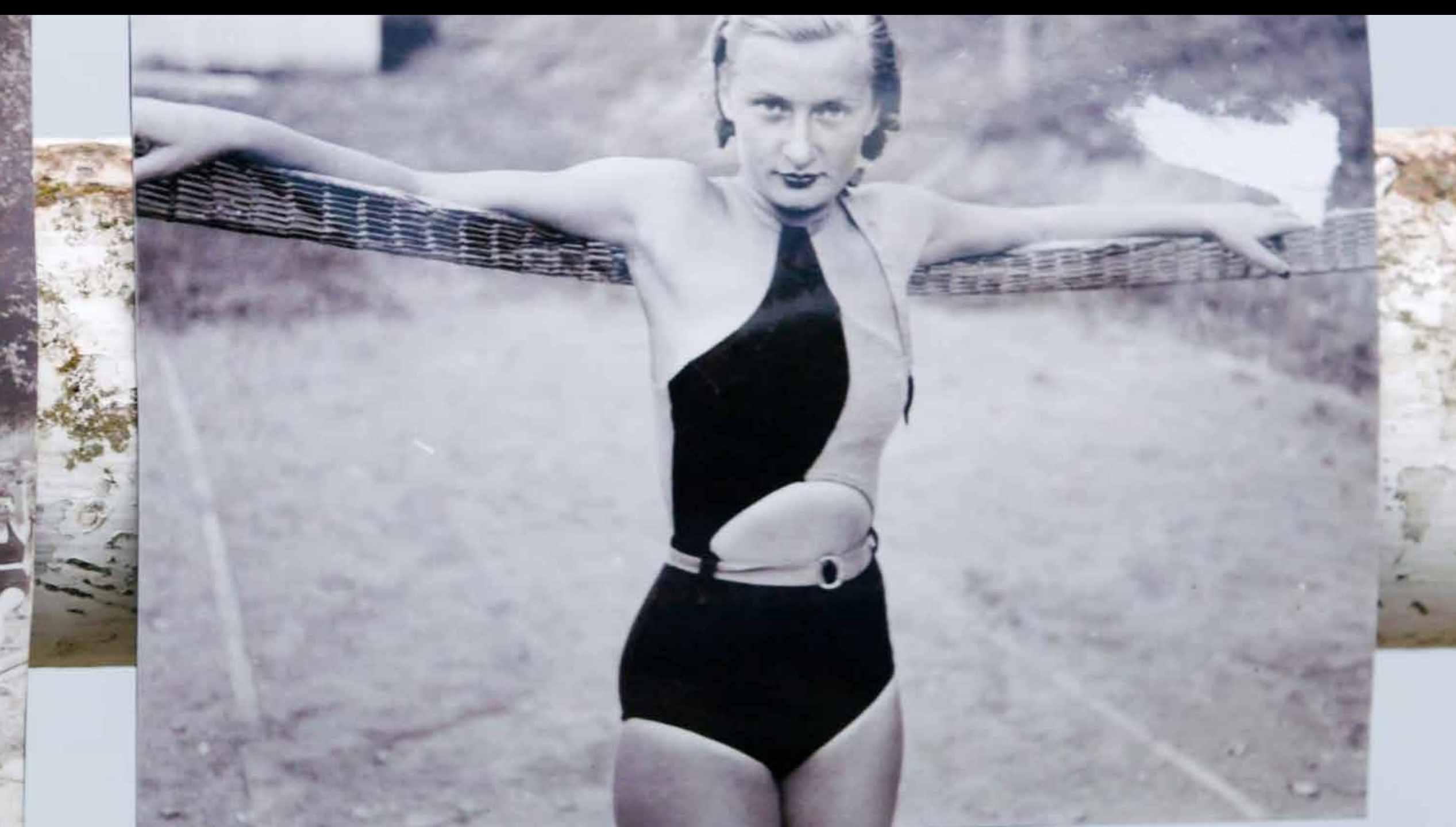
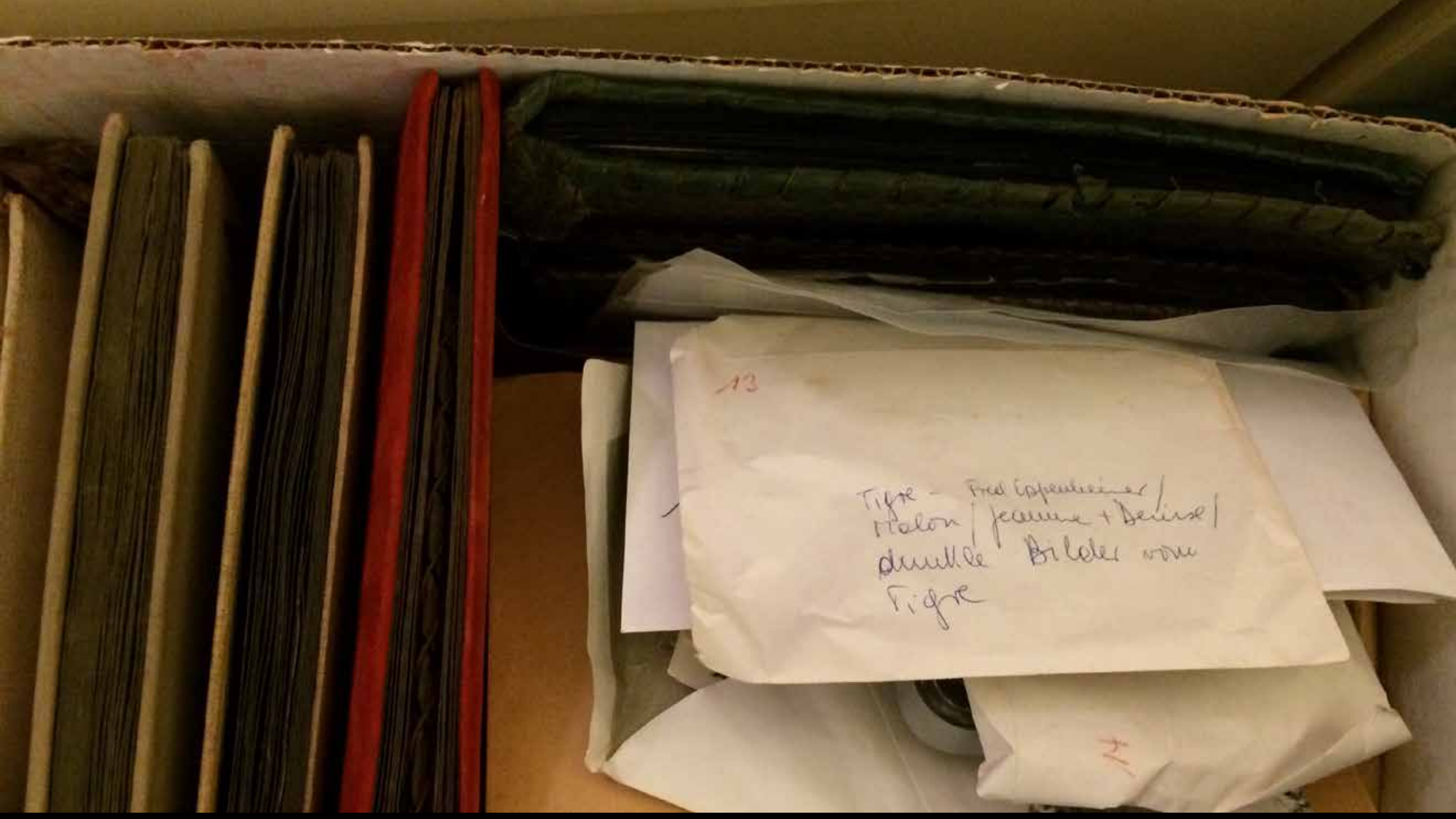
ein Film von Jeanine Meerapfel

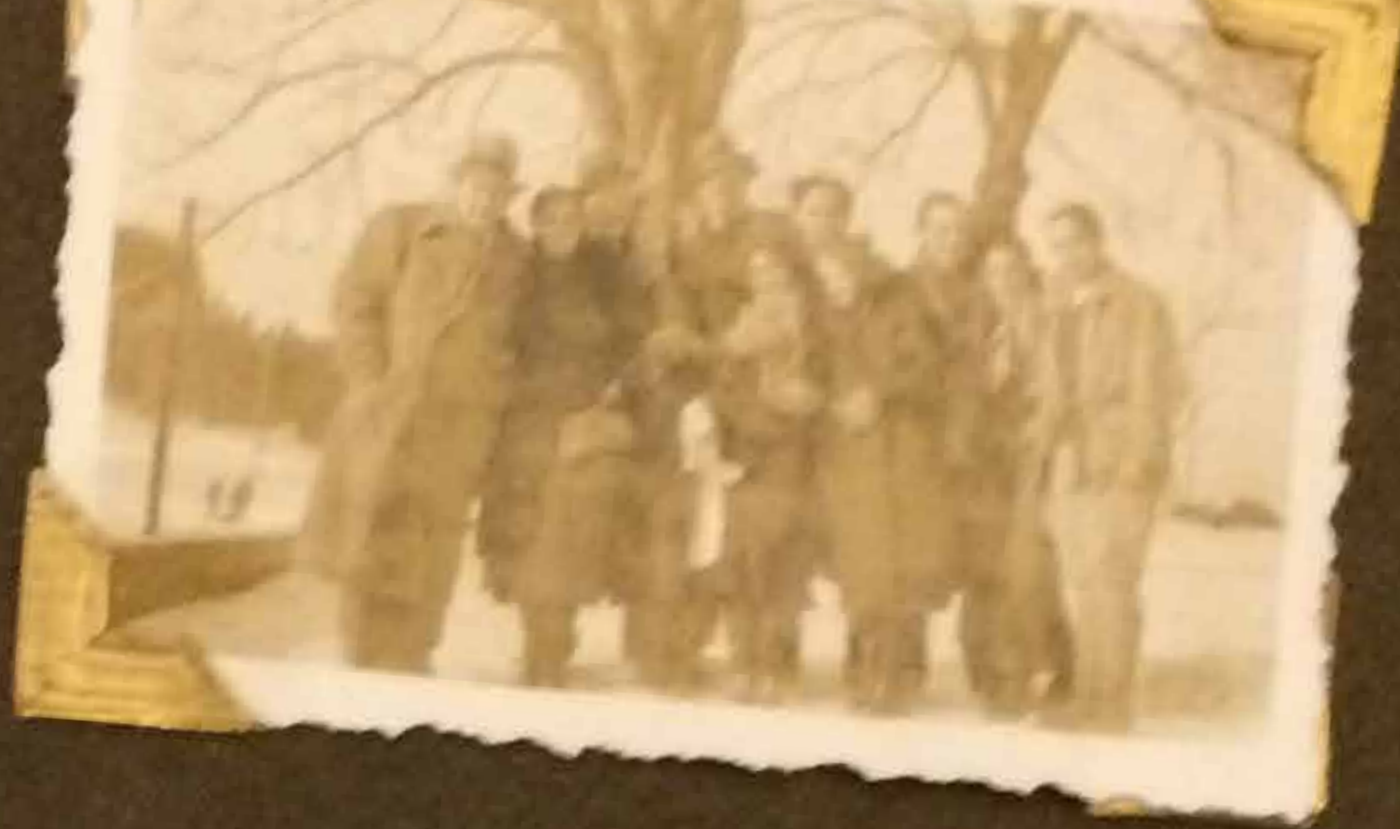
REALFICTION

logline

»Eine Frau« ist ein dokumentarischer Essay und erzählt die Geschichte von Malou, der Mutter der Autorin. Ein sehr persönlicher Einblick in das Leben einer Frau, das an der Küste der Saone in Burgund beginnt und an den Ufern des Rio de la Plata in Argentinien endet. Ein Film über Emigration, Erinnern und Vergessen. Ein Film über eine Frau, die nie angekommen ist.







synopsis

Dies ist die Geschichte von Marie-Louise Chatelaine, von der Kindheit über die Heirat bis hin zur Emigration: eine Saga des zwanzigsten Jahrhunderts, die uns vom Burgund ins Elsass, vom Elsass nach Deutschland, Holland und schließlich nach Argentinien führt.

Was bedeutet es für eine Frau, ihre Eltern zu verlieren und eine eigene Familie zu gründen, um dann allein zu bleiben? Was bedeutet es, von Land zu Land, von Sprache zu Sprache zu ziehen? «Eine Frau» ist ein filmischer Essay über Identität, eine Suche nach den Wunden des Exils und eine Reflexion über die Funktion von Erinnerung. Ein eindringliches und intimes Porträt der eigenen Mutter der Regisseurin. Es ist die Geschichte einer Imitationskünstlerin, die versucht, sich an die Herausforderungen des Lebens anzupassen... als Frau.





regie statement

... Wer sich seiner eigenen verschütteten Vergangenheit nähern will, muss sich wie ein Mensch verhalten, der gräbt. Vor allem darf er sich nicht scheuen, immer wieder auf ein und dieselbe Situation zurückzukommen - sie zu zerstreuen, wie man Erde zerstreut, sie umzugraben, wie man die Erde umgräbt ...

Walter Benjamin

... Die Absicht, zu vergessen, verlängert das Exil, und das Geheimnis der Erlösung heißt Erinnerung ...

Rabbi Baal Schem Tov

Dieses filmische Essay begibt sich einerseits auf die Suche einer Frau, die nicht mehr lebt. Der Film folgt den Spuren, die sie hinterlassen hat. Die Geschichte einer Emigration wird erfahrbar. Gleichzeitig erzählt der Film von der Funktion der Erinnerung und den Unschärfen des Gedächtnisses. Er begibt sich auf eine Reise durch Deutschland, Frankreich, den Niederlanden und Argentinien im Heute. Eine Zeitreise von 1911 bis in die Gegenwart. Eine Suche in den tiefen Wun-

den des Exils, das so viele Formen und Entwicklungen kennt, wie es Menschen gibt, die ihre Länder, ihr angestammtes Leben verlassen müssen.

Malous Geschichte ist auch die Geschichte einer abhängigen Frau. Abhängig von Männern, abhängig zuletzt vom Alkohol. Der Versuch, mit filmischen Mitteln einer Frau nachzuspüren, die nur gelernt hat, in Abhängigkeit von einem Mann zu leben, einer Frau, deren Leben erlosch, als der Mann weg war.

Untergrombach, Strasbourg, Chalon sur Saône, Amsterdam, Buenos Aires... Diese Orte haben meine Biografie geprägt sie sind ein Teil meiner inneren Landschaft. Die Entscheidung, diesen Film zu drehen, geht auf meine früheren Versuche zurück, über Emigration nachzudenken. Das Zuhause meiner Eltern, Großeltern und Urgroßeltern ist auch auf komplizierte Weise ein Teil meiner Identität. Geerbtes Heimatland, in gewisser Weise. Ein vererbtes Gefühl, das ich in Bildern beschreibe. So wie in meinen früheren Dokumentarfilmen (»Die Kümmeltürkin geht«, »Desembarcos - Es gibt kein Vergessen«, oder »Im Land meiner Eltern«), ist das radikal Persönliche und Emotionale gepaart mit einer

klaren politischen Haltung. Letztlich geht es auch um die gesellschaftlich unbeantwortete Frage: Was bedeutet es für einen Mensch, sich fremd zu fühlen? Fremd im Land, im Leben, in der Sprache... doppelt fremd als Frau?

Das Biographische der Geschichte von Marie Louise Chatelaine, meiner Mutter, ist der Ausgangspunkt, aber mehrere Geschichten kommen dazu und werden parallel erzählt, in einer konstanten, gebrochenen Reflektion des Gestern und des Heute.

Die unterschiedlichen Orte (Straßburg, Chalon sur Saône, Untergrombach, Amsterdam, Buenos Aires) markieren Kapitel, die dem Film einen ord-

nenden Rhythmus und dem Zuschauer eine Orientierung geben. Bilder vom Meer (dem Atlantischen Ozean) und von Flüssen (dem Rhein, dem Rio de la Plata) spielen eine wichtige Rolle in der ästhetischen Beschreibung der Ferne und der Emigration.

»Eine Frau« ist strukturiert wie ein assoziativer Bewusstseinsstrom, in dem die Bilder fließen, begleitet von einem inneren Monolog, von gelesenen Briefen, Anekdoten, Erzählungen, gefundenen Texten. Manchmal auch von unscharfen, phantomhaften Bildern, die die Abwesenheit besser erzählen als scharfe, weil man sich Mühe geben muss, etwas zu entziffern. Dieser meditative Charakter der filmischen

Erzählung untersucht gleichzeitig die Wirkungsweise von Gedächtnis und beschreibt das Fragmentarische der Erinnerung. Was wird erinnert, was wird vergessen? Und warum?

So appelliert dieser Film an die Assoziation und die Fantasie der Zuschauer, die anhand der Schicksale fremder Menschen, sich ihre eigene Geschichte erzählen, ihre eigene Erinnerung überprüfen und besser verstehen können.

Jeanine Meerapfel





Jeanine Meerapfel



Jeanine Meerapfel ist Filmregisseurin, Drehbuchautorin und Produzentin. Sie lebt in Berlin.

Am 14. Juni 1943 in Buenos Aires geboren, besuchte sie dort die Journalistenschule und arbeitete anschließend in Argentinien als Redakteurin und freie Journalistin. Von 1964 bis 1968 studierte sie am Institut für Filmgestaltung

der Ulmer Hochschule für Gestaltung bei Alexander Kluge und Edgar Reitz. 1980 drehte sie ihren ersten Spielfilm »Malou«. Es folgten zahlreiche prämierte Dokumentar- und Spielfilme wie »*Die Kümmeltürkin*« geht (1985) und »La Amiga« (1988). Von 1990 bis 2008 war Jeanine Meerapfel Professorin im Bereich Film/Fernsehen an der Kunsthoch-

schule für Medien Köln. Zu Beginn ihrer Tätigkeit in Köln leitete sie die Kunsthochschule als Sprecherin des Gründungsausschusses. 2008 erschien bei Neue Visionen Medien eine Werkausgabe ihrer Filme auf DVD. 2012 kam ihr Film »Der deutsche Freund«, eine argentinisch-deutsche Koproduktion, in die Kinos.

Jeanine Meerapfel ist seit 1998 Mitglied der Akademie der Künste, Sektion Film- und Medienkunst. Von 2012 bis 2015 war sie Stellvertretende Direktorin dieser Sektion. Seit 2015 ist sie Präsidentin der Akademie der Künste.





stablite

Buch und Regie Jeanine Meerapfel
Schnitt. Vasso Floridi
Bildgestaltung Johann Feindt
Musik. Floros Floridis
Mischung Kostas Varympobiotis
Musikmischung. Christos Champilas, Titos Kariotakis
Sprecher. Jeanine Meerapfel
Tonmeister Thomas Keller, Manja Ebert

Produktionsleitung Tina Haagmann

Redaktion rbb. Jens Stubenrauch

Ko-Produzentin. Jeanine Meerapfel
Ko-Produzent Pablo Ingercher

Produzent Titus Kreyenberg

produktion

unafilm

in koproduktion mit

MFF
alena film roduktion

rbb ¹

**OH
MY**
GOMEZ!
FILMS

gefördert von

**Film und Medien
Stiftung NRW**



MFG
BADEN-WÜRTTEMBERG

FFA
Filmförderungsanstalt German Federal Film Board

**DEUTSCHER
FILMFÖRDERFONDS
DER BKM**

informationen und kontakt

Format digital HD 4K
Länge 104 min
Originalversion deutsch, spanisch
andere Versionen verfügbar . . englisch, französisch
Verleih Deutschland Real Fiction Filmverleih

unafilm
Venloer Straße 725a
D-50827 Köln
+49 221 3480 280

kreyenberg@unafilm.de
www.unafilm.de